

"Robert Schuman, der Mann der deutsch-französischen Versöhnung" in Sie und Er (19. Mai 1950)

Legende: Am 19. Mai 1950 bringt die Schweizer Zeitschrift Sie und Er ein lobendes Porträt des französischen Außenministers Robert Schuman, der am 9. Mai 1950 Deutschland und anderen europäischen Staaten vorgeschlagen hatte, ihre Kohle- und Stahlressourcen unter der Kontrolle einer europäischen supranationalen Institution zusammenzulegen.

Quelle: Sie und Er. 19.05.1950. Schweiz. . "Robert Schuman, der Mann der deutsch-französischen Versöhnung", auteur:F.P.

Urheberrecht: (c) Sie Und Er

URL:

[http://www.cvce.eu/obj/"robot_schuman_der_deutsch_franzosischen_versohnung"_in_sie_und_er_19_mai_1950-de-f82a90ba-1805-40b0-a6b2-eb45e3b96ef6.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 28/02/2013

Robert Schuman, der Mann der deutsch-französischen Versöhnung

Vom preußischen Offizier über die französische Résistance zum großen europäischen Staatsmann

Der französische Außenminister Robert Schuman, nüchtern, hager, kahlköpfig, illusionslos, ernst, aber nicht humorlos, unbestechlich, fleißig, tief religiös, etwas verkautzt, ist bestimmt nicht das, was man sich unter einem Staatsmann der Französischen Republik vorstellt. Er spricht nicht einmal sehr gut Französisch. Seine Muttersprache ist Deutsch, und er ist, im Gegensatz zu den meisten seiner Landsleute, gänzlich unmusikalisch. Er, der eingefleischte Junggeselle, gesteht offen ein, daß Frauen ihn einschüchtern. Schuman wäre in der Dritten Republik überhaupt nicht denkbar gewesen. Daß er heute eine so wichtige Rolle spielt, zeigt, welche Wandlung Frankreich durchgemacht hat, wie bescheiden es im Grunde geworden ist.

Schuman ist nicht unversöhnlich wie ein Poincaré, nicht blendend wie ein Briand, nicht schönggeistig und gerissen wie ein Blum, nicht korumpiert wie zahlreiche Minister der Dritten Republik, nicht großartig und unbeugsam wie ein de Gaulle und auch nicht glitzernd-geistreich wie sein Partei- und Résistance-Freund Bidault, er ist ein ehrlicher Mensch — sonst nichts. Ein Politiker, der so auf jedes Blendwerk und jedes Getue verzichtet, ist selten und wohltuend — nicht nur in der französischen Politik.

Schuman ist deshalb wohl auch sehr spät entdeckt worden, nämlich ungefähr dann, als alle anderen Garnituren der französischen Politik abgebrannt waren. 1947, als 61jähriger, wurde er erstmals Ministerpräsident, und das für ihn Bezeichnende war damals, daß kaum jemand etwas über ihn wußte. Auch heute noch, wo dieser nüchterne Schaffer einer der wichtigsten Staatsmänner der Welt geworden ist, ist er immer noch einer der Unbekanntesten unter den namhaften Politikern.

Schuman wurde 1886 als deutscher Staatsangehöriger geboren. Seine lothringische Heimat war nämlich damals noch deutsches Gebiet. Die Familie Schuman gehörte zu jenen Lothringern, die nach der Annexion von Elsaß-Lothringen durch Bismarck, im Herzen Franzosen blieben und deshalb zeitweise nach Luxemburg, wo der junge Schuman auch geboren wurde, emigrierten. Trotzdem ist der Werdegang des jungen Mannes deutsch. Am Metzger Gymnasium besteht er sein Abitur. Einer seiner Lehrer sagt damals von dem fleißigen, aber phantasielosen Schüler: «Dieser Junge wird später einmal eine Enzyklopädie schreiben.»

In Bonn, München und Berlin studiert er Jurisprudenz, um dann, im Sinne der Familientradition, an der Pariser Sorbonne zu doktorieren. In Metz läßt er sich als Anwalt nieder. Im ersten Weltkrieg erfüllt er gegenüber seinem Staat loyal seine Pflicht, indem er als preußischer Reserveoffizier dient — eine Tatsache, die später die französischen Kommunisten weidlich gegen ihn ausschlachten.

Als Lothringen an Frankreich zurückfällt, wird er 1919 als Abgeordneter der Stadt Metz und Vertreter der katholischen Gruppe «Démocrates Populaires» in die Kammer gewählt, um in jenem rasch wechselnden Parlament während Jahrzehnten eine unbeachtete Rolle zu spielen. Erst der initiative Paul Reynaud entdeckt ihn in der Not des ersten Nachkriegsjahres und ernennt ihn im März 1940 zum Unterstaatssekretär für Flüchtlingsfragen. Der militärische Zusammenbruch beendet indessen seine Arbeit bereits nach wenigen Wochen.

Daraufhin kehrt er wieder als Privatmann zu seiner Anwaltspraxis in Metz zurück, wo ihn aber bald die Gestapo schnappt. «Die Gefangenschaft», so erklärt er später, «hinterließ mir keine schlechte Erinnerung. Ich fand dabei Zeit zu meditieren.» Die Deutschen laden ihn unter Drohung ein, zu kollaborieren. Seine Antwort lautet: «Ein Konzentrationslager ist kein Argument.»

Der sachliche und unpathetische Schuman findet indessen doch einen Weg, als Schullehrer verkleidet (die Verkleidung muß ihm nicht schwer gefallen sein!) aus der Gefangenschaft ins damals unbesetzte Südfrankreich zu fliehen, wo er sich eine Zeitlang in Klöstern versteckt hält und bald mit der Widerstandsbewegung in Kontakt kommt. Er spricht vor Geheimversammlungen, und eines Nachts erklärt er in der Krypta einer Lyoner Kirche vor dem Bischof von Metz und 1500 lothringischen Flüchtlingen: «Hitler ist verloren! Dessen könnt ihr sicher sein!» Die Gestapo vernimmt dies und setzt eine hohe Prämie auf seinen Kopf.

Nach der Befreiung ist er mit Bidault, Maurice Schumann und Francisque Gay bei den Gründern der Katholischen Volkspartei, des M.R.P. Aber seine große Stunde ist noch nicht gekommen. Die erste Nachkriegszeit, die Zeit der Libération mit ihrem Begeisterungsrausch hat keinen ersten Sitz für den sachlichen Lothringer. De Gaulle ist der Mann, der damals alles überschattet, und neben ihm treten nur noch Männer wie Bidault und der aus der Kriegszeit populäre Résistance-Propagandist Maurice Schumann in Erscheinung.

1946 wird Robert Schuman erstmals Finanzminister und hat sich mit der unpopulären Aufgabe zu befassen, das Finanzchaos des Staates zu ordnen und die Inflation einzudämmen. Er, der an die Güte der freien Wirtschaft glaubt, muß unter souveräner Mißachtung jeder Popularität manchen drakonischen Eingriff vornehmen, um die Preise zu senken und die steigenden Löhne aufzuhalten. Er folgt dabei einzig seinem nüchternen Verstand und seinem patriotischen Gewissen. Damals zweifeln noch viele an der Zukunft seiner Karriere. Aber sein Ansehen gewinnt dabei von Monat zu Monat, und heute gibt es in Frankreich keinen ehrlichen Menschen, der ihm nicht eine aufrichtige Wertschätzung entgegenbringt.

Aber erst seit Schuman die Außenpolitik zu steuern Gelegenheit hat, ist er der wirklich bedeutende Staatsmann geworden, den auch die Welt in ihm achtet. Der ehemalige preußische Offizier, der bewährte französische Patriot und tiefgläubige Katholik, der sich so wenig um die Popularität kümmert, hat die Außenpolitik seines Landes in Bahnen gelenkt, die noch zur Zeit seines lothringischen Landsmannes Poincaré oder Briands niemals denkbar gewesen wären. Zur Zeit Poincarés war Frankreich noch eine Großmacht und Deutschland sein besiegter Feind. Damals gab es zwischen beiden Ländern, die sich tief mißtrauten, höchstens ein Arrangement, niemals eine wirkliche Einigung.

Heute ist es anders. Weder Deutschland noch Frankreich können heute noch als Weltmächte überhaupt in Frage kommen. Keines von beiden kann von sich aus, gegen den Willen der wirklich Großen — Amerika und Rußland — den Frieden bedrohen oder auch nur dem Nachbar gefährlich werden. Kluge Franzosen haben dies bereits am Tage nach dem deutschen Zusammenbruch erkannt und gesagt. Sie sahen, daß nur noch ein geschlossener europäischer Raum Aussicht haben kann, in der Welt überhaupt eine gewisse Rolle zu spielen.

Aber nicht alle Franzosen sahen so klar. Eine Zeitlang wurde in Paris noch eine Politik des «Als-Ob» gemacht: als ob Frankreich noch etwas Entscheidendes zu sagen hätte. Es ist das große Verdienst Robert Schumans, daß er als erster Regierungsmann mit dieser Politik gebrochen hat. Er prägte den Satz, Frankreich müsse sich ins «climat psychologique de la baisse» hineinfinden. Er räumte mit Illusionen auf und zeigte dem Lande den Weg, auf den Boden der armseligen Realität zurückzukommen. Frankreichs geschichtlicher Weg führt von Richelieu über Poincaré zu Schuman. Zur Zeit Richelieus bedeutet Deutschlands Uneinigkeit die Größe Frankreichs, zur Zeit Poincarés Deutschlands Schwäche die Sicherheit Frankreichs. Schuman hat erkannt, daß heute Deutschlands und Frankreichs Einigkeit die Stärke beider bedeutet. Als Mann, der dies zur Maxime seiner Politik gemacht hat und der nun das große Werk der Verschmelzung der Wirtschaft beider Länder einleitet — möge ihm die Vollendung dieser historischen Aufgabe gelingen — wird Robert Schuman in die Geschichte Europas eingehen.

F. P.